



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Detmold und der Teutoburger Wald mit dem Hermannsdenkmale

Thorbecke, Heinrich

Detmold, 1875

Detmold

urn:nbn:de:hbz:466:1-12300

Ille terrarum mihi praeter omnes
Angulus ridet.

Detmold,

Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums Lippe, liegt 510 57' n. B. und 26° 30' ö. L., an der Werre, einem Nebenflusse der Weser, auf der nördlichen Seite des Teutoburger Gebirges 411' (134 m.) über dem Meere (der Schloßhof). Die Stadt ist eine der ältesten Niederlassungen im Lande und wird schon von dem Biographen Karls des Großen, Einhard, unter dem Namen **Theotmali** (d. i. Volksgerichtsstätte) erwähnt. Hier besiegte 783 Karl die Sachsen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Stätte damals schon bewohnt war, vielmehr ist anzunehmen, daß sie, wie der Name sagt, eine Volksgerichtsstätte war*. Schon im Jahre 1330 bestand hier eine Commune, 1350 erscheint der Ort als Stadt, 1447 wurde sie von den böhmischen Kriegsvölkern niedergebrannt. Seit 1511 ist Detmold, mit Ausnahme von 1585 — 1613, ständige Residenz des Landesherren.

Die Stadt hat augenblicklich noch keine Eisenbahn, doch steht die endliche Ausführung einer solchen in Aussicht. Nach allen Richtungen hin aber hat sie Verbindungen durch gute Chaussees.

* Näheres hierüber in D. Preuß, die baulichen Alterthümer des Lipp. Landes. Detmold 1873.

Es treffen sich hier die Wege von verschiedenen Eisenbahnstationen: von Bielefeld, Herford, Bückeburg, Schieder, Steinheim und Bergheim, Paderborn. Detmold hat also an zwei Orten, Bielefeld und Herford, Anschlüsse an die Cöln-Mündener Bahn, in Bückeburg an die Hannoverische Bahn, in Schieder, Steinheim und Bergheim an die Hannover-Altenbekener und in Paderborn an die Westfälische Bahn.

Die Lage Detmolds ist eine der schönsten und anmuthigsten, die man sich nur denken kann, allen Ansprüchen, welche an die Schönheit einer Gegend gestellt werden, wird hier entsprochen: Berge und Hügel, vortreffliche Waldungen in nächster Nähe der Stadt, Thal und Ebene mit dem hellgrün sich spiegelnden Bergwasser, Kornfelder und Wiesen — Alles erfrischt und erquickt das Auge des Beschauers.

Das Klima ist im Ganzen und Großen ein gesundes, die Nähe des Waldes und ein fast überall gutes Wasser geben epidemischen Krankheiten keinen Brutherd. Die Temperatur erreicht meistens im Juli und August ihren höchsten Stand, selten auch im Mai und September, doch kommen auch einzelne kalte Tage im Sommer vor, sowie umgekehrt im Winter einzelne warme Tage, meist Ende Januar und im Februar. Die vorherrschenden Winde sind W., NW., SW. und SO. Die meisten Gewitter fallen in den Juli und August und darnach in den Juni.]

Die Stadt liegt in dem von SO. nach NW. sich ziehenden schmalen Werrethale und ist nach diesen beiden Richtungen von einem flachen Gelände begrenzt; im SO. durchfließt die Werre den sogenannten Kuhkamp, im NW. umsäumt sie das Bruch, im N. und S. stößt die Stadt an ein Hügelland.

Die Stadt hat (nach dem neuen Bebauungsplane) einen Umfang von ca. 4,2 Kilometern, sie zählt 610 Wohnhäuser und 6469 Einwohner, darunter 639 Militär. In dem letzten Decennium hat sich die Stadt bedeutend erweitert, es sind mehrere neue Straßen angelegt, und die Bauhätigkeit ist noch in vollem Gange. Eine Einfassung hat die Stadt nicht, die alten Wälle sind zu Spaziergängen geebnet und die Gräben zugeworfen. Die früheren Thore existieren nur noch dem Namen nach.

Nach der Zeit der Erbauung unterscheidet man die Alt- und die Neustadt. Der Bau der Neustadt wurde im Anfange des

vorigen Jahrhunderts begonnen, und es wurde den Anbauern ein besonderes Privileg, das ihnen mehrere bedeutende Freiheiten und Vortheile gewährte, ertheilt. Polizeilich ist die Stadt in vier Quartiere A. B. C. D. eingetheilt, deren Anfangspunkte sämmtlich am Marktplatze liegen.

Die Hauptstraße ist die Lange Straße, sie läuft vom Lemgoer Thor, wo sich die Chaussees von Lemgo und Lage treffen, von NO. nach SW. in gerader, nur wenig abweichender Richtung durch die Stadt bis zum Hornschen Thore auf A. Müllers Gasthof „Lippischer Hof“ zu. An diese schließen sich rechts und links die meisten übrigen, bedeutenderen Straßen an. Von jenem Ausgangspunkte, dem Lemgoer Thore, an gerechnet trifft rechts auf die Lange Straße vom Theater her im rechten Winkel das Rosenthal, die gerade Fortsetzung nach dem Bruche hin bildet die Theaterstraße. Dem Rosenthale gegenüber zweigt sich von der Langen Straße schräg links die Friedrichstraße oder der Kamp ab, der in die Leopoldstraße einmündet. Weiter führt uns die Langestraße rechts am Schloßplatze vorbei auf den Marktplatz, dort treffen von rechts her die Bruchstraße und von links her die Schülerstraße auf einander; die Bruchstraße bildet aus dem Innern der Stadt die Verbindung über den Wall nach dem Bruche, die Schülerstraße trifft auf den Vereinigungspunct der Friedrich- und Leopoldstraße. Weiter setzen senkrecht auf die Langestraße rechts die Krumme- und links die Gyter- oder Poststraße; die Krummestraße vereinigt sich nach einem durch ihren Namen bezeichneten Verlauf mit der Bruchstraße, die Gyterstraße setzt im rechten Winkel auf die Leopoldstraße. Den Endpunkt der Langenstraße trifft die Hornsche Straße, eine Parallele der Gyter- und der Schülerstraße. Die Fortsetzung der Hornschen Straße läuft rechts von der Langen Straße über die breite Canalbrücke, berührt dann rechts das Ende des Walles und links den Anfang der Allee, und heißt von da ab die Weinbergstraße (im Munde des Volkes „der lange Jammer“). Eine theilweise Parallele der Langenstraße ist die Leopoldstraße, welche auf die Hornsche Straße trifft. Von dem Theater aus, da wo das Rosenthal endet, führt die Ameide* in

* Ueber die Etymologie des Wortes Ameide mag hier einiges Platz finden, da die Meinungen getheilt sind. Es ist beliebt in dem Worte Ameide, mit

einem Bogen mit der offenen Seite nach SO. an dem Burggraben lang, — links das Fürstliche Residenzschloß, rechts die Wohnung des Cammerdirectors und das Kessourcegebäude, dann der Waschhof, dann eine Passage nach dem Bruche, dann die Mittelmühle, — bis auf die von dem Marktplatze her kommende Bruchstraße; von diesem Schneidepuncte an, den Canal entlang, heißt dieser Spazierweg der Wall, links zunächst die katholische Kirche und weiter zu beiden Seiten Häuserreihen; der Wall wird durchschnitten von der Freiligrathstraße, einer Verbindungsstraße nach der Krümmen- und der Bruchstraße; er mündet in die Allee, welche mit Lindenbäumen, unter denen einzelne vorzügliche Exemplare sich finden, zu beiden Seiten besetzt ist. ** Rechts neben der Allee läuft die Fahrstraße, links neben ihr durch den Canal getrennt, ist die Neustadt. Am Ende der Neustadt diesseits des Fürstlichen Palais, mündet die Gartenstraße, welche am östlichen Theile der Hornschenstraße in einem rechten Winkel sich von dieser absetzt, also zuerst eine Parallele der Neustadt bildet, dann aber in einem rechten Winkel rechts auf die Neustadt kommt. Die Fortsetzung der Neustadt führt vor dem Fürstl. Palais und Palaisgarten vorbei in den Büchenberg, direkt auf die Front des Palais läuft der eine Ausgang der Palaisstraße.

An öffentlichen Plätzen sind zu nennen der Marktplatz, an welchem die reformierte Kirche und das Rathhaus liegen, und der große, mit Linden bepflanzte Kaiser Wilhelmplatz mit dem Denkmale zur Erinnerung an die im letzten Kriege gefallenen Lippier. — Die größte Zierde der Stadt aber ist der Fürstliche Schloßplatz (Ausgänge: durch das Hauptthor nach der Langen-

Zuhülfenahme der Beziehung Lippischer Landesherren zu Holland („Herr von Bienen und Ameiden“) und des früheren Zusammenhangs Hollands mit Spanien, die spanische, aus dem Arabischen stammende Bezeichnung Alameda für einen mit Bäumen besetzten Spazierweg zu finden. Dieser Etymologisirungsversuch mag gewiß etwas Verlockendes an sich haben, er muß aber doch wol dem einfacheren weichen. Nach diesem bedeutet Hameine, Hameide, Homeide ein Gehege, eine Umzäunung. Die jetzige Ameide war vor Alters ein mit Palisaden umzäunter Platz. Vgl. Klostermeier, wo Hermann den Varus schlug, 1822, S. 104 und D. Preuß, Baul. Alterthümer 1873, S. 15.

** Die Lindenallee ist vom Grafen Friedrich Adolph im Jahre 1705 angelegt. D. Preuß a. a. D.

straße dem Brockmann'schen Gasthose „Stadt Frankfurt“ gegenüber, ferner durch das Rotherthor nach dem Theater und eine überbaute Durchfahrt nach der reformierten Kirche.) Mit seinem reinlich gehaltenen Boden, den schattigen Rasenanlagen, mit Springbrunnen und überraschend schönen Baumgruppen, mit einer schattigen Allee, vor Allem mit dem ebenso alterthümlichen als freundlichen Fürstlichen Residenzschlosse mit den beidseitigen Terrassen hat der Platz eine zauberhafte Anziehungskraft.

Unter den Gebäuden der Stadt nimmt unser erstes Interesse das Fürstliche Residenzschloß in Anspruch.* Dasselbe ist eins der schönsten unter den kleineren deutschen Residenzen. Der größte Theil des Gebäudes stammt aus dem 16. Jahrhundert. Der ganze Bau besteht aus vier Flügeln, welche einen innern Schloßhof umgeben. Das Schloß war früher mit einem mächtigen, durch vier Rondelle verstärkten Walle gegen kriegerische Angriffe geschützt. Dieser ist 1780 niedriger gelegt und hat jetzt ein garten- und parkartiges Ansehen bekommen. Von dem breiten und tiefen Graben, welcher das Schloß umzog, ist jetzt nur ein Theil erhalten. Im Innern verdienen besondere Aufmerksamkeit die werthvollen silbernen Trinkgefäße und Trinkgeschirre, die Gobelintapeten, den Zug Alexanders, die Figuren in Lebensgröße, darstellend in den sog. Königszimmern — seit einem Besuche des Königs Friedrichs I. von Preußen im Jahre 1711 so genannt — der Ahnensaal und die mit ausgesuchten Exemplaren versehene Waffenkammer. (Besucher haben sich zu wenden an den Haushofmeister im Schlosse.)

In dem langen Baue an der Nordseite des Schloßplatzes befindet sich der Fürstliche Marstall, für ca. 80 Pferde eingerichtet, in musterhafter Ordnung und Sauberkeit, mit der Reithahn. Im Pavillon des Reithauses ist die öffentliche Bibliothek aufgestellt. Custos derselben ist der Geh. Justizrath D. Preuß, dessen Freundlichkeit wir die folgenden Angaben verdanken. Die Bibliothek besteht als solche seit dem Jahre 1824, indem damals die früher im alten Gymnasium aufbewahrte alte sog. herrschaftliche oder Schulbibliothek mit mehreren anderen Büchersammlungen vereinigt und als „Öffentliche Bibliothek“ der Benutzung

* Eine sehr eingehende Beschreibung gibt D. Preuß, Baul. Alterth. S. 11 f. dem wir in den Angaben antiquarischer Notizen folgen.

des gebildeten Publikums übergeben wurde. Dieselbe ist ziemlich reich an Incunabeln und seltenen Druckwerken des 16. Jahrh., sowie an Schriften aus der älteren Reformationsliteratur, welche letztere aus der Bibliothek des im Jahre 1599 verstorbenen Generalsuperintendenten Johann von Exter stammen. Unter den gegen 70 Nummern zählenden Manuscripten befinden sich einige schöne Bibelcodices, eine vollständige Handschrift von Jakob von Maerlants, „der Naturen Bloeme“ vom Jahre 1287 auf Pergament mit ausgemalten Bildern und mehreres andere Interessante. Außerdem besitzt die Bibliothek eine im Fache der Lippischen Münzen fast vollständige Münzensammlung, eine kleine Kupferstichsammlung und einige Kunstsachen. Die Anzahl der Bücher beträgt gegen 50,000 Bände. Es ist ein systematischer und ein alphabetischer Katalog vorhanden. Geöffnet ist die Bibliothek jeden Mittwoch nachmittags von 2 — 4 Uhr.

Der jetzt regierende durchlauchtigste Fürst residirt in dem Palais auf der Neustadt, der früheren Friedamadolfsburg. Die erste Anlage des Gebäudes ist aus den Jahren 1708 — 17, die spätere Erweiterung zu der jetzigen Höhe und zum heutigen Umfang erst aus der neuesten Zeit. An das Palais schließt sich der geschmackvoll angelegte und vorzüglich gepflegte Palaisgarten mit seinen Gewächshäusern, Laubengängen, Blumen- und Baumgruppen, Springbrunnen, Delphinen-, Frosch- und Schwanenfontainen und der großen Cascade, der nach vorher beim Hofgärtner (in der Gartenstraße) eingeholten Erlaubniß besucht werden darf. An der Chaussee nach Horn liegt das Palais des Prinzen Woldemar.

Am Marktplatze liegt die reformierte Kirche, in der Mitte des 16. Jahrhunderts gebaut. Es ist ein schmuckloses Gebäude, an dem nur die gothischen Fenster schön sind. Die lutherische Kirche, aus dem 18. Jahrhundert, liegt in der Schülerstraße, die katholische, aus neuester Zeit, am Walle.

Bedeutende Baulichkeiten in der Stadt sind ferner: das Theater am Ende des Rosenthales, das neue Rathhaus am Markte, das Landkrankenhaus an der Lagischen Straße, die frühere Landesstrafanstalt an der Werrestraße, in der Leopoldstraße die Caserne und das Gymnasium, gegründet im J. 1602. An der Behmstraße (Verbindung zwischen Bruch- und Krummen

Straße) liegen Ferd. Freiligraths Geburts- und Grabbe's Sterbehäus.

Hinter dem Gymnasium befindet sich das zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Stadt gehörende Museum. An jedem Mittwoch, nachmittags von 2 — 4 Uhr, ist das Museum dem Publikum geöffnet. Wer es zu anderer Zeit zu besuchen wünscht, hat sich an den im Erdgeschoß des Gymnasium wohnenden Schulpedell zu wenden. Trinkgeld $\frac{1}{2}$ M. Der Besucher überschreitet den Platz hinter dem Gymnasium und tritt durch die Mittelthür des den Platz begrenzenden Gebäudes, das links von der Gymnasial-Aula (zugleich Ständesaal), rechts vom Turnhause flankiert wird.

Im unteren Stocke sind vorherrschend Mineralien und eine Sammlung lippischer Alterthümer aufgestellt. Zunächst rechts vom Eingange steht das Gerippe eines afrikanischen Straußes, weiter in Glaskästen Waffen und Geräthschaften aus der Steinzeit, daneben ein Menschengerippe. In den Schränken an der Quierwand rechts befinden sich Mineralien, auf diesen Schränken ist eine Reihe von Gypsabgüssen: Gorillaköpfe und -hände, die Todtenmasken von Karl XII. von Schweden, Friedrich dem Großen, Napoleon I. und einigen zu Stuttgart gestorbenen Kabylen und Mauren. — Auf den Tischen dem Eingange gegenüber stehen neben größeren, zum Theil hier im Lande gefundenen Petrefacten Gypsabgüsse von Petrefacten des Britischen Museums in London, so die Schädel von Mastodon, Megatherium, Sivatherium u. a. Vor und unter diesen Tischen liegen die Steinkerne riesiger Ammoniten und urweltlicher Baumstämme. Die Glaskästen zu beiden Seiten der Mitteltische sind mit Mineralien gefüllt. An der Längswand im Hintergrunde ragt auf Postament-schranken eine Sammlung von Stein- und Hornforallen hervor. An der Quierwand links hängt die Versteinerung eines Ichthyosaurus, ein sehr seltenes und werthvolles Exemplar.

In dem kleinen Durchgangszimmer, links vom unteren Hauptzimmer, ist vor und neben der Treppe eine Sammlung von in- und ausländischen Holzarten nach Art einer Bibliothek aufgestellt. Am obern Ende der Treppe steht eine in der Senne ausgegrabene Blitzröhre von $5\frac{1}{2}$ m. Länge.

Das obere Stockwerk umfaßt drei Säle. Der erste Saal

enthält Conchylien, Insecten, Amphibien, Vogelneſter und eine anthropologiſche Sammlung. Gleich vorn im Saale befindet ſich ein Schrank mit den in Lippe niſtenden Vögeln, links von der Treppe ſind Käfer- und Schmetterlingsſammlungen. An der folgenden Wand liegen Früchte vom Topfbaume, verſchiedene Flaſchenkürbiſſe, einige Kunſtproducte der Chineſen und eine deutſche Armbruſt. In der Mitte ſteht in voller Kriegsrüſtung ein Indianer: Bogen, Pfeile, Streitart, friedliche Werkzeuge und Geräthſchaften, ſowie Bekleidungsgegenſtände verſchiedener wilder Völker umgeben ihn. Die nächſte Wand zeigt eine Menge Reptilien in Spiritus, und drohend blicken uns eine Klapperschlange und eine rieſige Boa an. In der Mitte des Zimmers liegt eine reiche Sammlung von Muſcheln. Unter den Tiſchen ſind Herbarien.

Der zweite Saal umfaßt die ornithologiſche Sammlung. In der Mitte deſſelben ſtehen ſechs Glaſſchränke mit Tauben, Hühner-, Lauf-, Sumpf- und Schwimmbögeln. Eine wunderbare Farbenpracht entzückt hier das Auge. Da ſind die hochrothen Flamingos, die verſchiedenen Faſane, der Silberfaſan und der broncefarbige Goldfaſan, die rothen, blauen und grünen Papageien und Araſ, die niedlichen Kolibris; daneben die weitauſſchreitenden Strauße. In den Glaſkäſten an den Wänden ſind Raub-, Kletter- und Sperlingsvögel zu ſehen. Unter den dunkelfarbigen Raubthieren machen wir beſonders aufmerkſam auf Adler und Lämmergeier. Geier von der Größe des hier aufgeſtellten Exemplars ſind kaum noch zu haben.

Der dritte Saal zeigt die Vierfüßler, theils hinter Glaſ, theils frei aufgeſtellt. Die Art der Aufſtellung unterſcheidet ſich von den in andern Muſeen gewählten auf das Vortheilhaftefte. Es iſt mit ſachkundiger Sorgfalt und künſtleriſchem Auge darauf Bedacht genommen, den Thieren characteriſtiſche und lebhafte Stellungen zu geben und ſie, ſoweit es thunlich, in Gruppen zuſammen zu verwenden. Die meiſten Exemplare ſind von den Herren L. Martin in Stuttgart und W. Schmidt in Offenbach gearbeitet. Die getigerte Giraffe erhebt ihren langen Hals über alle andern Thiere im Saale, der Yak aus Kaſchmir zeigt ſein ſilberglänzendes Seidenhaar. Beſonders fesselnd iſt die Bärengruppe. Ein gehezter ſchwarzer Bär iſt im Kampfe mit vier großen Hunden, in aufgerichteter Stellung mit grimmig geöff-

netem Rachen und drohend erhobenen Tazen sucht er die Meute abzuwehren; ein dunkler Hund liegt schon am Boden, ein bräunlicher, wolliger Bernhardiner wälzt sich in seinem Schmerze, der dritte wird von dem Bären zerquetscht, ein riesiger schwarz- und weißgefleckter fällt ihn wüthend an. Weiterhin befinden sich die Katzenarten. Unter den verschiedenen Gruppen sind noch hervorzuheben: die Löwengruppe, Löwe und Löwin Antilopen jagend, die Tigervfamilie, Leoparden den Raub abjagend, die Steinbock- und Gemsenfamilie, die Alten mit einem Jungen auf Felsen klimmend, die verschiedenen Affen, eine aus sechs Köpfen bestehende Hausrattenfamilie.

Diese Sammlungen, die in so umfassender Reichhaltigkeit ohne Frage in keiner Stadt von der Größe Detmolds zu finden sind, verdankt die Stadt dem lebhaften Interesse Sr. Durchlaucht des Fürsten, der unermüdlchen Sorge und Thätigkeit ihres Conservators, des Herrn Prof. Dr. Weerth, und den vielen Freunden des Museums, welche von fern und nah, von London, Newyork, Valparaiso, Adelaide, Hongkong u. s. w. ihre Anhänglichkeit an die alte Heimat durch zahlreiche und werthvolle Geschenke bewiesen haben und noch darthun. —

Polizeiverwaltung im Rathhause, Expeditionsstunden v. 9—1 Uhr vormittags und 3 — 6 Uhr nachmittags.

Gasthöfe: Lange Straße: A. Brokmanns „Stadt Frankfurt“, dem Schloßplatze gegenüber.

A. Müllers „Lippischer Hof“. (Ecke der Hornschen Straße und der Neustadt; der Wirth besitzt eine vortreffliche Kenntniß der näheren und weiteren Umgebung Detmolds) —

„Deutsches Haus“ bei H. Leistner — auch Bierstube —

„Zum Preussischen Hofe“ bei Peter Meyer.

Lüdekings Odeon an der Hornschen Straße — auch Restauration —

Restorationen und Bierlokale: Lange Straße: E. Mesch, D. Kruse, Brüggemeyer, Rathskeller. Bruchstraße: Bierhalle zur Börse.

Außerhalb der Stadt: J. Cösters „Neuer Krug“ an der Allee. Die Actienbierbrauerei. Falkenkrug. Wellenbad auf dem Bruche.

Conditoreien: Lange Straße: Priesters Hofconditorei — auch Bierstube, vorzügliche Pastetchen.

Geschlossene Gesellschaften: Ressource im eigenen Gesellschaftshause an der Aneide, Garten mit Regelpbahn, vorzügliche, billige Weine. Perpetua im Odeon. Eintracht im Deutschen Hause. Der Fremde muß durch ein Mitglied der resp. Gesellschaft eingeführt werden.

Theater: Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag in den drei ersten Monaten des Jahres; Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Concerte: im Theater von October bis Ende December ausgeführt von der Fürstl. Hofcapelle. In den Sommermonaten **Gartenconcerte** in den Gärten der Ressource und des Odeon.

Postamt in der Exter- oder Poststraße.

Briefkasten: am Postgebäude, am Rathhause, an A. Müllers Gasthose an der Neustadt, an der Ecke des Rosenthals und der Langen Straße, am letzten Hause der Bruchstraße.

Telegraphenbureau: in dem Eckhause der Leopold- und Exterstraße, der Kaserne gegenüber.

Fuhrwerk: Posthalter **Erichsmeier**, Lange Straße C. 14; **Harde**, **Kampmann**, Hornsche Straße B. 125 a. und b. **Mergelmann**, Weinbergstraße C. 147. **Siewert**, Schülerstraße B. 48. **Stiene**, Lagische Straße D. 49 b. **Stüker**, Meierstraße A. 19. **Rosenteier**.

Lohndiener: Ressourcediener **Pankoke**, Hornsche Mauerstraße B. 92. **Schneeberg**, Exterstraße B. 66. **Vettkötter**, Meierstraße A. 41.

Badeanstalten: im Freien an der Werreststraße. Wellenbad auf dem Bruche. Zimmerbäder bei **Lauber**, Friedrichstraße A. 71 und bei **Frau Grote**, Friedrichstraße A. 81.

Haarschneidekabinette u. Barbierstuben: Lange Straße: Friseur
 A. Kersten. C. Schmidt. Ersterstraße: Gerbes. Leopoldstr:
 (neben der Caserne) Hahn.

Photograph. Ateliers: Lange Straße: Th. Klem. Neustadt:
 Hofphotograph Hering. Bruchstraße: Wentzki.

Sortimentsbuchhandlungen: Lange Straße: Gebrüder Klingenberg.
 C. Schenk.

Buchdruckereien: Leopoldstraße: Meyersche Hofbuchdruckerei
 (Gebr. Klingenberg). Krümme Straße: F. Böger.

Freimaurerloge: „Rose am Teutoburger Walde“ in Brockmanns
 Gasthofe zur Stadt Frankfurt.

Die an den Straßen nach Detmold liegenden Orte.

I. Von den Stationen der Cöln-Mündener Bahn her.

Verbindung nach Detmold durch Post und Omnibus.

1. Von Hersford. (27 Kilom. 3 St. 20 Min. Postfahrt.)

Salzfluslen 230' (75 m) ü. d. Meere, Gasthof von C. D. Grimme,
 Gasthof zur „Stadt Bremen“ vor dem Ofterthore (zugleich Post).
 Rathskeller bei Schweppe; alte Stadt mit Saline und sehr
 kräftigem Soolbade. Bedeutendste Stärkefabrik des Continents
 von C. Hoffmann & Co.

Die Frequenz des Bades* hat in den letzten
 Jahren bedeutend zugenommen. In der Mitte der
 Stadt liegt der mit hohen Mauern umgebene Salzhof,

* Dr. Lenzberg, die Bäder zu Salzfluslen (Verl. Klinische Wochenschrift
 1875. 17.)